



Liebe Schwestern und Brüder,

Die Corona-Krise fordert Staat, Land und Kommune, aber auch unsere Gemeinde und nicht zuletzt jeden einzelnen von uns. Außergewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche, neue Wege. Unser Gemeindeleben ist aber nicht eingestellt. Gemeinde ist nicht abgesagt, sondern – vielleicht mehr denn je – angesagt. Jetzt, wo wir in den kommenden Tagen zum Wohl aller physisch auf Abstand gehen sollten, braucht es neue, ungewohnte und kreative Wege und Formen, die uns als Gemeinde Jesu zusammenführen und zusammenhalten.



Deshalb erscheint auch diese Sonderausgabe der Gemeindenachrichten in einem anderen Format. Diese Ausgabe ist ein Versuch, Sie (erneut) über alle Veränderungen, Maßnahmen und Regelungen, die unser Gemeindeleben betreffen zu informieren. Darüber hinaus gibt es Hinweise über erste neue Wege und Formen, die uns helfen mögen, trotz der räumlichen Distanz beieinander bleiben zu können.

Eine Bitte habe ich an Sie: Wir können über das Internet nicht alle Menschen erreichen. Geben Sie bitte diese Ausgabe der Gemeindenachrichten, gedruckt oder mündlich, an jene in Ihrem Umfeld weiter, von denen Sie wissen, dass sie sich darüber freuen würden.

Ich möchte uns allen die Worte des Apostels an Timotheus (2. Tim 1,7) ans Herz legen:

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Dieser Vers hängt inzwischen in meinem Badezimmer am Spiegel, denn ich merke, er hilft mir, die aktuellen Herausforderungen im Persönlichen und im Beruflichen anzunehmen.

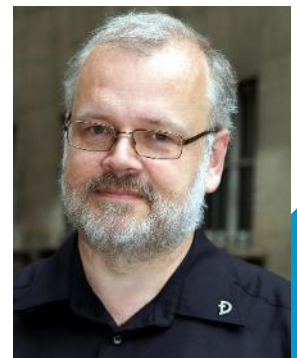
Bleiben Sie gehütet und gesegnet, bleiben wir verbunden!

Ihr

Marcus Steiner, Gemeindefereferent

Dem schließe ich mich gern an und grüße Sie ebenso aus meinem homeoffice in Querenburg

Christoph Göbel, Diakon





Was sich durch die Corona-Krise in unserer Gemeinde alles geändert hat

Die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus führen zu einschneidenden Veränderungen unseres Gemeindelebens:

Keine Gottesdienste / Messintentionen

Bis auf weiteres dürfen in unserer Kirche keine Gottesdienste gefeiert werden. Es ist tröstend, dass einige Priester unserer Pfarrei täglich nichtöffentliche Messen für uns feiern. Die Messintentionen in unserer Pfarrei werden nachgeholt, sobald wir in unserer Gemeinde wieder Messen feiern dürfen. Bitte warten Sie entsprechend auch mit der Bestellung neuer Intentionen.

Gemeindezentrum, Jugendheim und Caritasraum sind geschlossen

Das Versammlungsverbot betrifft alle unsere Räumlichkeiten und ist unbedingt einzuhalten.

Gemeindebüro geschlossen

Unser Gemeindebüro ist geschlossen, dennoch für Sie erreichbar telefonisch unter 0234/261811 oder per Mail: herz-jesu@pfarrei-liebfrauen.de.

Wir sind da

Wir sind für Sie da! Rufen Sie uns an, schreiben Sie eine Mail oder auch eine WhatsApp:

Gemeindereferent Marcus Steiner
0234/54468315 oder 0173/5617398
marcus.steiner@pfarrei-liebfrauen.de

Diakon Christoph Göbel
0234/8906868 oder 0177/3725515
christoph.goebel@pfarrei-liebfrauen.de

Sakramente

Die Feiern der Firmung und die Erstkommunionfeiern sind in unserer Pfarrei abgesagt und deren Vorbereitungen ausgesetzt worden. Taufen und Hochzeiten können ebenfalls nicht stattfinden. Die Betroffenen sind hierüber bereits informiert worden. Neue Terminierungen werden erst dann vorgenommen, wenn das jeweilige Sakrament wieder gefeiert werden darf.

Beerdigungen

Verstorbene werden beigesetzt, jedoch unter strengen Auflagen: So dürfen Requien nicht gefeiert werden. In unserer Gemeinde werden nachzuholende Requien zum gegebenen Zeitpunkt in einer Sonntagsmesse gesammelt und nachgeholt. Trauerfeiern in den Friedhofshallen sind ebenfalls nicht mehr gestattet. Eine kleine Beisetzungsfeier unter freiem Himmel ist noch zulässig. Das jeweils zuständige Bestattungsunternehmen wird betroffene Angehörige hierzu aufklären.



Keine Krankenkommunion / Geburtstagsbesuche

Es macht uns sehr traurig, dass wir auch die Kranken- und Geburtstagsbesuche bis auf weiteres einstellen müssen.

Ostern fällt aus und findet doch statt

Eine nicht unwichtige Frage kommt auch vermehrt auf: Was wird Ostern sein? Auf der Homepage unseres Bistums ist zu lesen: „Angesichts der Corona-Krise wird es in diesem Jahr landesweit keine öffentlichen Kar- und Ostergottesdienste geben. Auch der Karfreitags-Kreuzweg auf der Halde Haniel in Bottrop ist abgesagt. Trotzdem „fällt Ostern natürlich nicht aus!“ betonte Bischof Overbeck. „Wir müssen vielmehr in diesem Jahr gemeinsam neue Wege finden, die Kar- und Ostertage zu feiern. Jeder für sich – allein oder im Kreis der Familie – und doch durch unseren Glauben und die frohe Botschaft miteinander verbunden“, so Overbeck. Er werde sich an Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern jeweils in kurzen Video-Botschaften an die Gläubigen wenden.“

In unserer Pfarrei wird derzeit geprüft, ob und wie Palmsonntag und das Triduum in einer leeren Kirche unserer Pfarrei gefeiert und zumindest per Internet übertragen werden können.

Neue Wege und Formen

Sonntagsläuten um 11 Uhr

An den kommenden Sonntagen werden die Glocken aller Kirchen der Pfarrei läuten, um zu einem gemeinsamen Gebet aufzurufen. Dadurch bleiben unsere Kirchen auch „hörbar“ präsent. Außerdem sind alle eingeladen, zu dieser Zeit eines der spirituellen Angebote wahrzunehmen, die auf der Homepage unserer Pfarrei unter: <http://www.pfarrei-liebfrauen.de/Spirituelles> zu finden sind.

Offene Kirche

Einige Kirchen haben regelmäßige Öffnungszeiten. Auch unsere Kirche wird ab dem 21. März samstags und mittwochs, jeweils von 9.00 bis 13.00 Uhr für das persönliche Gebet geöffnet sein. Die Evangelische Gemeinde öffnet ihre Kirche immer sonntags von 10.00 bis 12.00 Uhr.

Die Frage, ob dies richtig sei, wo es doch überall heißt „zu Hause bleiben“ wurde gründlich erörtert. Dieser Appell macht sehr viel Sinn. Dennoch ist es gestattet, sich einzeln draußen zu bewegen. Wenn Sie von unserem Angebot „Offene Kirche“ Gebrauch machen, bitten wir Sie eindringlich darum, die bestehenden Regeln zu beachten. Abstand ist der gegenwärtige Anstand. Bitte bilden Sie keine Gruppen und halten Sie zu Ihren Mitmenschen einen Abstand von mindestens 2 Meter.

Gebetsanliegen

Sie können Ihre Gebetsanliegen auch Gemeindereferent Marcus Steiner unterbreiten. Ob durch einen Anruf, per Mail oder durch Einwurf im Pastorat, es wird sich Ihren Anliegen angenommen, dafür in unserer Kirche eine Kerze entzündet und gebetet.



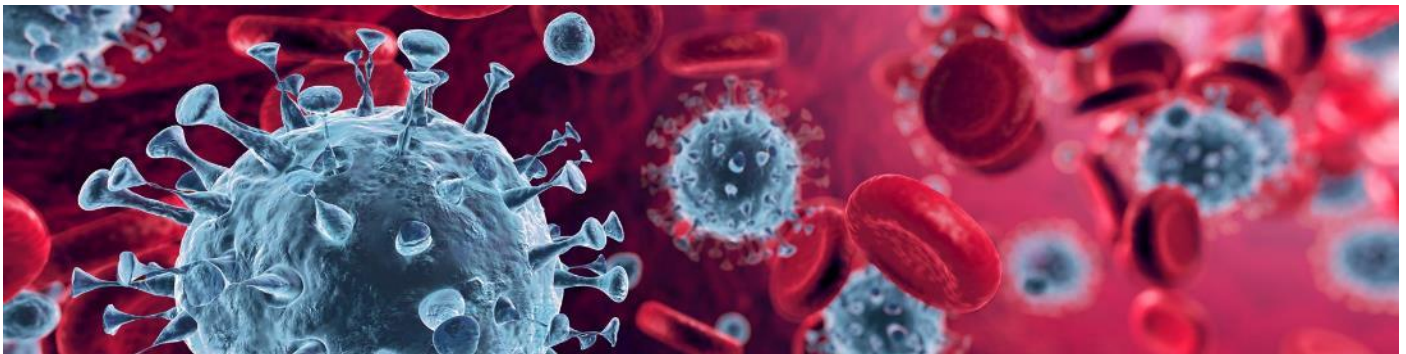
YouTube-Kanal eingerichtet / bestehende Internetangebote nutzen

Unsere Gemeinde hat nun einen eigenen Kanal bei YouTube, auf dem immer wieder Video-botschaften eingestellt werden. Einen direkten Link finden Sie auf der Homepage unserer Pfarrei. Bitte halten Sie sich, sofern es Ihnen möglich ist, auf dem aktuellen Stand unter: www.pfarrei-liebfrauen.de/Corona

Hier finden Sie auch weitere Aktionen, zu denen aufgerufen wird, um sich zu verbinden.

Corona – Strafe Gottes?

In den vergangenen Tagen habe ich nicht nur einmal gehört oder gelesen, dass Menschen den Corona-Virus als eine Strafe Gottes einordnen. Nicht selten wird dabei das Abwenden der Menschen von Gott und / oder der Kirche als Grund genannt. Ich empfinde solche Aussagen nicht nur an den Haaren herbeigezogen, sondern auch haarsträubend. Zwar darf und möchte ich auch niemanden vorschreiben, was geglaubt wird und was nicht, aber ich möchte meinen Glauben solchen Aussagen gegenüberstellen.



Gott kann strafen, aber Gott will es nicht, Gott will nur lieben!

Wenn Menschen meinen, Gott würde strafen, dann beziehen sie sich oftmals auf Bibelstellen aus dem Alten Testament. Sicherlich kann beim Lesen oder Hören so einiger alttestamentarischen Stellen der Eindruck gewonnen werden, dass Gott den Menschen bestraft. Aber ist das dann wirklich so, wenn Menschen ihre Erfahrungen so gedeutet haben? Ich entdecke bereits im Alten Testament einen Gott, der lieben will, den Rache reut und der immer wieder versucht, uns Menschen mit seiner Liebe zu erreichen, ja zu umgarnen.

Wenn wir im Buch Genesis lesen, dass Gott aus Zorn eine Flut über die Erde kommen lässt, dann ist das nicht das Ende der Geschichte. Auch ist nicht die Rettung des frommen und gotttreuen Noahs die Kernbotschaft, sondern vielmehr, was ich im Kapitel 8, Vers 21 lesen und erfahren darf: „...der HERR sprach in seinem Herzen: Ich werde den Erdboden wegen des Menschen nie mehr verfluchen; denn das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an. Ich werde niemals wieder alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe.“ – Gott bereut es zu „strafen“ und will es nie wieder tun!



Sicher, wenn ich dann im Alten Testament weiterlese, taucht immer wieder auf, dass es Gott zürnt, dass Gott zornig wird, dass er (aus Sicht der Menschen) sogar erneut straft. Im Fortlauf setzt sich dann jedoch Gott als Liebender durch, der sich seinem Volk zuwenden will (vgl. Jesaja 61,1f). Spätestens mit Jesaja kündigt sich an, wonach Menschen sich sehnen, nämlich nach einem Gott, der seine Geschöpfe liebt und bereit ist alles für sie und ihr Heil zu tun.

Für uns Christ*innen ist in und durch Jesus von Nazareth die Prophetie des Jesaja Wirklichkeit geworden. Er ist der Gesalbte, der Messias, der, durch den Gott nichts anderes mehr will, als uns Menschen zu lieben. Spätestens seit Christi Auferstehung ist ein strafender Gott paradox. Wenn Gott strafen will, warum ist er dann selbst Mensch geworden und hat sich am Kreuz geopfert? Welcher Sinngehalt des Kreuzesopfers kann denn noch bleiben, wenn Gott uns Menschen bestrafen möchte? Ist die Botschaft des Kreuzes nicht genau das Gegenteil?

Gott straft nicht, aber er leidet immer mit

Eine sehr innige und zugleich nachhaltige Christusbegegnung hatte ich in Colmar. Ich war mit einer kleinen Gruppe auf der Rückreise von Taizé und wir machten spontan einen Abstecher in das schöne Elsass. Eigentlich war ich als junger Achtzehnjähriger für Kirchenkunst so gut wie gar nicht empfänglich, doch das änderte sich beim Betrachten des Isenheimer Altares. Erst wirkte das Werk von Matthias Grünewald auf mich abstoßend und wühlte mich innerlich auf.



Abwenden konnte ich mich nicht, obwohl das Bild alles andere als einladend auf mich wirkte. Während das bekannte Lied „O Haupt voll Blut und Wunden“ immerhin noch von einer melancholisch-süßlichen Melodie übertüncht wird, prasselt bei diesem Altarbild einem das brutale, nackte Leben mit seinen tiefsten Abgründen entgegen.

Es war für mich Glück und Segen zugleich, dass ein älterer Herr auf mich zukam und mich ansprach: „Kein schöner Anblick, nicht wahr? Aber so schrecklich war das damals, als Grünewald das Bild malte...“ – so erfuhr ich von einer Krankheit, die „Antoniusfeuer“ genannt wurde. Im Mittelalter litten viele Menschen an dieser Mutterkornvergiftung. Mutterkorn ist ein Pilz, der Getreide befällt und beim Verzehr stark toxisch wirken kann. „Man sieht dem Herrn an, wie sehr er unter dieser Krankheit leidet,“ erklärt mir der Mann. Von ihm erfahre ich dann auch, welche Botschaft von diesem Bild ausgeht: Für Grünewald war der lebendige, spirituelle Bezug zur Gegenwart des damaligen Betrachters wichtiger als die historisch-kritische Genauigkeit der Darstellung der Kreuzigung. Auf diese Weise sollte den an „Antoniusfeuer“ erkrankten Patienten des Isenheimer Spitals, aber auch den dortigen Ärzten, Pflegern und Besuchern vor Augen geführt werden, dass Christus



vergleichbare Leiden zu ertragen hatte. „Wenn Sie den Leib Jesu ganz genau betrachten, können Sie alle Symptome des Antoniusfeuers entdecken. Jesus leidet mit den Kranken.“

Auf der verbleibenden Heimfahrt ins Ruhrgebiet war ich sehr still. Das Bild vor meinem geistigen Auge ließ mich erkennen: Es ist nicht Gott, der Menschen krankmacht, sie einfach leiden lässt. Gott ist nicht strafend, sondern mitleidend. Gott lässt mich nicht allein. Gott bleibt treu, selbst in den übelsten Stunden meines Lebens. Aber bei Gott ist Leid, Sterben und Tod nicht das Ende, sondern der Anfang.

Nach Karfreitag kommt noch was, nämlich Ostern! Ostern aber ist das Gegenteil von Strafe, Gott sei Dank!

Marcus Steiner, im März 2020

Gott ist kein Monster, es sei denn wir machen Gott zum Monster...

„Wer stattdessen anfängt, wieder vorneuzeitlich von Gott als Strafendem zu sprechen, der macht aus Gott ein Monstrum: Denn dieser Gott will, dass Abertausende unschuldige Menschen vernichtet werden, weil er ein paar Menschen für ihre Sünden straft. Ein solches Gottesverständnis steht nicht auf dem Boden der Bibel und ist blanker Zynismus gegenüber den Opfern und Überlebenden solcher Katastrophen. Wir dürfen als Theologen oder Erzieher/innen nicht mehr der Versuchung erliegen, Gott an die Stelle unserer Gefühle der Wut oder an die Stelle der Erziehung oder Welterklärung einzusetzen.“

(Prof. Dr. Franz Gruber in: „Kirchenzeitung“ der Diözese Linz, 26.02.2009)